

Abstracts

Katharina Kunze
Andreas Wernet

Diskurs als soziale Praxis. Über pragmatische Zumutungen erkenntnisorientierter Kommunikation

Diskursive, erkenntnisorientierte Kommunikation wird in der Regel entweder unter der Perspektive der kommunikativen Konstruktion von Wissen oder unter der Frage der Bedingungen der Möglichkeit einer rationalen, „aufgeklärten“ gesellschaftlichen Praxis thematisch. In unserem Beitrag wollen wir stattdessen den empirisch gestützten Versuch unternehmen, diskursive Ansprüche als Zumutung für die soziale Austauschpraxis zu konzipieren. Am Beispiel einer seminaristischen Interaktion wollen wir auf typische Spannungen zwischen diskursiven und sozialen Ansprüchen aufmerksam machen.

Die Institutionalisierung erkenntnisorientierter Kommunikation entlastet nicht von dieser Spannung, sondern setzt sie und die damit einhergehenden Zumutungen vielmehr erst in Kraft. Diese Sichtweise ist u.a. folgenreich für das Verständnis der „Einheit von Forschung und Lehre“. Eine universitäre Lehre, die sich nicht auf Wissensvermittlung reduziert, muss diese Zumutungen in Kauf nehmen.

Schlagerworte: Diskurs, diskursive Kommunikation, Doktrinalität, Lehre, Unterricht

On social impositions of scientific communication

In the tradition of German universities, teaching is recognized not (only) as instruction, but as a form scientific communication („Einheit von Forschung und Lehre“). Based on an empirical reconstruction, we will firstly show in this paper that scientific communication is characterized by a specific tension between the logic of argument (reasoning) and discourse on the one hand and the social rules and demands of exchange of everyday life on the other hand. Scientific communication has to cope with these tensions. In a second step, we will show that this problem of discursive tension and mediation is of central importance for non-directive teaching in university.

Keywords: discourse, scientific communication, teaching, instruction

Anschrift der Verfasser: Prof. Dr. Katharina Kunze, Georg-August-Universität Universität Göttingen, Institut für Erziehungswissenschaft, Waldweg 26, 37073 Göttingen; Katharina.Kunze@sowi.uni-goettingen.de

Prof. Dr. Andreas Wernet, Leibniz Universität Hannover, Institut für Erziehungswissenschaft, Schloßwenderstraße 1, 30159 Hannover; andreas.wernet@iew.uni-hannover.de

Saskia Bender

Hilfe als Reaktion auf Heterogenität. Eine Rekonstruktion zu Interaktionspraktiken in inklusiven Schulen

Die Behindertenrechtskonvention liegt auf der Ebene eines universalistischen Dekrets, welches auf nationalstaatlicher Ebene dazu dient, die gesellschaftlichen Teilhabeoptionen nach fairen Grundsätzen zu regeln. Daraus folgt eine Unbestimmtheit in Bezug auf die schulorganisatorische und pädagogisch handelnde Gestaltung der inklusiven Schule. In dieser Lücke entstehen derzeit sehr umfassende Anspruchspädagogiken, die insbesondere kooperative Praktiken bestärken, in denen Formen der erweiterten sozialen Inklusion erprobt werden. Im Gefolge dieser Konzepte treten im stark heterogenen Unterricht Hilfepraktiken auf, die sowohl in der Zusammenarbeit zwischen Schülern entstehen, aber auch gezielt von Lehrern legitimiert und etabliert werden. Im dem Beitrag erfolgt eine empirisch rekonstruktive Annäherung an Hilfepraktiken in inklusiven Schulen. Fokussiert wird die Frage, wie in einer konkreten Interaktion die ambivalente Strukturierung von Hilfe, der immer eine deautonomisierende Dimension inhärent ist und die gleichzeitig mit einer Abhängigkeit von denjenigen einher geht, die Hilfe geben und gewähren, bearbeitet wird.

Schlagworte: rekonstruktive Unterrichtsforschung, Inklusion, Hilfe

Help as Answer to Heterogeneity. A Reconstruction of Interaction Practices in Inclusive Schools

The UN Convention on the Human Rights of People with Disabilities lies at the level of a universalistic decree, the purpose of which is to regulate social participation options at the national level according to fair rules. This results in vagueness with regard to the school organizational and pedagogical arrangement of inclusive schools. In this gap, presently very comprehensive pedagogics of claiming have arisen that encourage at particular cooperative practices in which forms of enhanced social inclusion are tested. In the wake of these concepts, help practices emerge in heterogeneous classes, which both develop from the cooperation of students, but are also purposefully legitimated and initiated by teachers. In this contribution, help practices in inclusive schools are approached by an empirical reconstruction. It focuses on the question how the ambivalent structuring of help, which always encloses a de-autonomizing dimension and which comes along simultaneously with a dependency of those who help and support, is dealt with.

Keywords: reconstructive research on instruction, inclusion, support

Anschrift der Verfasserin: Dr. Saskia Bender, Institut für Erziehungswissenschaft
Leibniz Universität Hannover, Schloßwender Str. 1, 30159 Hannover;
saskia.bender@iew.uni-hannover.de

Michael Corsten
Irene Leser

„Wir haben halt eine in unserer Klasse, die heißt Betty“. Sozialmoralische Landkarten eines Konflikts

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Thema, wie Kinder Wertvorstellungen ausbilden, und auf welche Weise sie sich an Wertvorstellungen in ihrem alltäglichen Tun orientieren. Unter Rückgriff auf Taylors Konzept der „sozialmoralischen Landkarten“ wird ein schulischer Konfliktfall aus der Perspektive dreier SchülerInnen analysiert, die alle dieselbe Klasse in einer Sekundarschule besuchen. Ziel ist es darzustellen, wie die Kinder aufgrund der Auseinandersetzung mit diesem Konflikt starke Wertungen ausbilden und inwieweit moralische Wertartikulationen im Spannungsverhältnis zwischen schulisch vertretenen Inklusionsnormen und peerbezogenen Freundschaftswerten stehen.

Schlagworte: sozialmoralische Landkarten, Positionierungsanalyse, Peerkultur, Inklusionspädagogik, Konflikterfahrungen

„We have a girl in our class, she is called Betty“. Moral topographies of a conflict

This article is concerned with the question how children develop valuations, and in which way they orient themselves towards valuations in their everyday practices. Referring to Charles Taylor's concept of "moral topographies" we analyze an exemplary case of a school conflict as it is viewed from the perspective of three pupils attending the same class of a secondary school. Our aim is to show how the children develop strong valuations by being preoccupied with the conflict. Furthermore, we want to explore in how far the articulation of moral valuations (of children) is situated between the conflicting priorities of the norms of inclusion - represented by the school - and the values of friendship shared by the peer-group.

Keywords: moral topographies, positioning analysis, peer culture, pedagogy of inclusion, conflict experiences

Anschrift der Verfasser: Prof. Dr. Michael Corsten, Universität Hildesheim, Institut für Sozialwissenschaften, Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim; corsten@uni-hildesheim.de

Irene Leser, Universität Hildesheim, Institut für Sozialwissenschaften, Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim; irene.leser@uni-hildesheim.de

Sandra Matthäus

Was strukturiert eigentlich der Habitus? Oder, der wertende Selbst-/Weltbezug als eigentliches tertium comparationis der verschiedenen Habitusformen.

Vor dem Hintergrund der Schwierigkeiten extreme soziale Aufstiegsprozesse zufriedenstellend vor dem Hintergrund der (Habitus-)Theorie von Pierre Bourdieu theoretisch erklären zu können ist der Ausgangspunkt des vorliegenden Artikels die Feststellung, dass die konkrete unbewusste Wirkweise des Habitus als verkörperter Struktur in uns bislang nur ungenügend verstanden wurde. Sich diesem Problem annehmend wird die These entwickelt, dass es ein praktisch wertender und auf primärsozialisatorische Erfahrungen zurückgehender Selbst-/Weltbezug ist, der jene milieuspezifischen Strukturierungsprozesse erklärt, die mit dem Habituskonzept erfasst werden sollen. Grundlage dafür ist eine Rekonstruktion der Bourdieuschen Habitus-theorie und -empirie sowie neuere Erkenntnisse der Emotionsforschung und eine objektiv-hermeneutische Sekundäranalyse milieuspezifischer Erziehungspraxen und milieuspezifischen Studierverhaltens. Die Ergebnisse ermöglichen ein besseres Verständnis des Reproduktionsprozesses sozialer Ungleichheit sowie seiner Ausnahmen im Sinne von extremen sozialen Aufstiegs- und damit einhergehenden Habitus(trans)formationsprozessen.

Schlagnworte: Pierre Bourdieu, Habitus, Habitusanalyse, Selbst, Selbstwert, Bewertung, Gefühle, Reproduktion sozialer Ungleichheit

What is it that the habitus actually structures? The evaluative self/world-reference as the actual tertium comparationis of different habitus."

Against the background of problems in explaining processes of extreme social upward mobility, the starting point of the following article is the belief that until today the functioning of the habitus as an unconscious incorporated structure as defined by French Sociologist Pierre Bourdieu has not been fully understood. Addressing this problem, the argument is developed that it is a practical evaluative self-/world-reference due to experiences in primary socialization which explains those structuring principles the concept of habitus tries to encompass. This argument is based on a reconstruction of Bourdieu's theory of habitus alongside its connected empirical data as well as on insights from recent research about the social meaning of emotions and on two secondary analysis using the method of Objective Hermeneutics. The first focuses on milieu-specific child-rearing practices; the second on milieu-specific study strategies at university. The article enables us to better understand the process of reproduction of social inequality as well as the exceptions to this social rule.

Keywords: Pierre Bourdieu, Habitus, Habitusanalysis, self, self-worth, self-evaluation, (e)valuation, emotions, reproduction of social inequality

Anschrift der Verfasserin: Sandra Matthäus, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Soziologie, Scharnhorststr. 121, 48151 Münster; sandra.matthaeus@uni-muenster.de

Julia Labede
Sven Thiersch

Die Desintegration des Bildungsaufstiegs: Zur Bedeutung familialer Dynamiken für die Bildungskarriere

Dieser Beitrag thematisiert Bildungskarrieren unter der Perspektive der subjektiven Aneignung des Bildungserfolgs. In Abgrenzung zu reproduktions- und kulturtheoretischen Ansätzen fokussieren wir dabei auf die Eigenlogik familialer Dynamiken. Wir vertreten die These, dass die Formierung eines *Bildungsselbst* im Sinne der subjektiven Selbstpositionierung zur Bildungskarriere sich im Zusammenspiel von sozialen Lagen und familialen Dynamiken vollzieht. Der theoretischen Begründung dieses Ansatzes folgt eine objektiv-hermeneutische Fallrekonstruktion einer kurzen Interaktionssequenz aus einem Familieninterview. In sehr verdichteter Form versuchen wir den Typus einer *Desintegration des Bildungsaufstiegs* empirisch abzuleiten. Bei dieser Fallrekonstruktion steht ein ambivalentes Mutter-Sohn-Verhältnis im Vordergrund, das die Grundlage sowohl des Bildungsaufstiegs als auch der Mühen, die mit dem Aufstieg verbunden sind, bildet.

Schlagworte: Familie, Schule, Aufstieg, Sozialisation, Interaktion, Bildungsselbst

The Disintegration of Educational Advancement: Regarding the Significance of Familial Dynamics for the Educational Career

This article addresses educational careers under the perspective of subjective acquisition of educational success. As opposed to theories of social reproduction and cultural-theoretical approaches, the inherent logic of familial dynamics is taken into focus. We argue that the formation of a self of education, in the sense of subjective self-positioning towards the educational career, is performed within the interplay of social positions and familial dynamics. The theoretical justification of this approach is followed by an objectiv-hermeneutic case reconstruction of an interaction sequence taken from an interview with one of the observed families. In a highly condensed form, we will empirically deduce the characteristics of a disintegrated educational advancement. This case reconstruction features an ambivalent relationship of mother and son, which

does not only create the foundation for educational advancement, but also exemplifies the effort that comes with a climb of the social ladder.

Keywords: family, school, advancement, socialization, interaction, self of education

Anschrift der Verfasser: Julia Labede, Leibniz Universität Hannover, Institut für Erziehungswissenschaft, Schloßwenderstraße 1, 30159 Hannover; julia.labede@iew.uni-hannover.de

Dr. Sven Thiersch, Leibniz Universität Hannover, Institut für Erziehungswissenschaft, Schloßwenderstraße 1, 30159 Hannover; sven.thiersch@iew.uni-hannover.de

Ingo Bode
Johannes Lange

Zerredete Eindeutigkeit. „Unseriöse Operationen“ im Krankenhauswesen als Gegenstand von Diskursambivalenz

Vorliegender Beitrag behandelt die massenmediale Verhandlung eines (vermeintlichen) Skandals im Gesundheitssystem mit Blick auf die von ihr ausgelösten Regulierungsimpulse. Diskursgegenstand sind unseriöse, weil rein betriebswirtschaftlich induzierte, Operationen in Krankenhäusern. Methodisch orientiert sich die Untersuchung am Programm der wissenssoziologischen Diskursanalyse. Auf der Basis einer qualitativen Presserecherche zeigen wir, dass im Prozess der mediatisierten Meinungsbildung das Thema nach einer zunächst *eindeutig* erscheinenden Situationsbeschreibung sukzessive *zerredet* wird. Es entsteht mehrfach *Diskursambivalenz*, was zu einer Dauerirritation der Öffentlichkeit führt und mit einer eher lethargischen Reaktion der Politik korrespondiert – wobei das Verharren der Debatte im vorherrschenden ‚Systemdiskurs‘ mitentscheidend ist. Als Beitrag zur verstehenden politischen Soziologie liefert unsere Analyse auch Hinweise auf bislang unterbelichtete Optionen für die qualitative Diskursforschung.

Schlagworte: politische Soziologie, Diskursanalyse, Medienkommunikation, Gesundheitssystem

Talking things to death. Discursive ambivalence around unethical behaviour in German hospitals?

This paper is dealing with the mass media's handling of a public discourse concerning a(n alleged) scandal in the German health care system, with an eye on what it does to political regulation. This discourse addresses hospital treatments assumed to be questionable and motivated by mere economic concerns. In methodological terms, the study is based on discourse theory embedded in the sociology of knowledge. Drawing on a

qualitative analysis of mass media communication, we show that a clear-cut judgment on the aforementioned phenomenon successively gives way to multidimensional ambiguity in how problems and solutions are discussed publicly. This creates permanent confusion in the public sphere and corresponds with political lethargy when it comes to regulatory reactions; the fact that the debate is locked in a distinctive 'system discourse' appears essential here. Overall, our analysis contributes to an interpretative approach to political sociology and illuminates new options for qualitative discourse analysis.

Keywords: political sociology, discourse analysis, media communication, health care system)

Anschrift der Verfasser: Prof. Dr. Ingo Bode, Universität Kassel, FB01 Humanwissenschaften, Institut für Sozialwesen, Abteilung Sozialpolitik, Recht und Soziologie, Arnold-Bode-Straße 10; ibode@uni-kassel.de

Johannes Lange, Universität Kassel, FB01 Humanwissenschaften, Institut für Sozialwesen, Abteilung Sozialpolitik, Recht und Soziologie, Arnold-Bode-Straße 10; johannes.lange@uni-kassel.de

Anschrift der Rezensenten

Dr. Jens Rosch, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Pädagogik der Sekundarstufe, Hauspost 114, Senckenberganlage 15, 60054 Frankfurt a.M.; j.rosch@em.uni-frankfurt.de

Priv. Doz. Dr. Ferdinand Zehentreiter, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, am Main, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Theodor-W.-Adorno-Platz 6, 60323 Frankfurt am Main; Ferdinand.Zehentreiter@gmx.de

Luiz Gustavo da Cunha de Souza, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Institut für Sozialforschung, Seckenberganlage 26, 60325 Frankfurt am Main; gustavo_cunhas@yahoo.com.br